



Un chat un chat

Pardon my French

Sophie Fillières

Nathalie hat eine Stalkerin. Eine nicht uninteressante, intelligente junge Stalkerin namens Anaïs, von der sich Nathalie, die eigentlich Célimène heißt und eine Schriftstellerin in der Krise ist, beeindruckt zeigt. So beeindruckt, dass sie sich alsbald von Anaïs auf ihrer eigenen Geburtstagsparty vertreten lässt und unter ihrem Einfluss wesentliche Lebensentscheidungen trifft.

In der Rolle der Célimène/Nathalie brilliert Chiara Mastroianni als Komikerin mit unglücklicher Miene. Wie ein Gespenst schlafwandelt sie durch das eigene Leben, welches sich ebenso in Renovierung zu befinden scheint wie ihre Pariser Wohnung. Dort nimmt sie schon mal unter einer Plastikplane vor der allzu wohlmeinenden Mutter Zuflucht, die Nathalie und ihren kleinen Sohn Adam vorübergehend bei sich aufgenommen hat. Aber auch Anaïs wächst an ihrer neuen Aufgabe.

Christoph Terhechte

Nathalie is being stalked by an interesting, intelligent young woman called Anaïs, who makes quite an impression on Nathalie, whose real name is Célimène and who happens to be a writer experiencing a crisis. She is so impressed that before long she lets Anaïs stand in for her at her birthday party and makes crucial decisions about her life under Anaïs's influence. Chiara Mastroianni shines as a comedienne with a sad face in the role of Célimène/Nathalie. Like a ghost she walks through her own life, which appears to be undergoing eternal renovation just like her apartment in Paris. There, she takes refuge under some plastic sheeting to escape her well-meaning mother, with whom Nathalie and her young son Adam are temporarily staying. But Anaïs grows with her new task as well.

Christoph Terhechte

Felicitous encounter, successful separation

Pardon my French is the story of an encounter – a surprising and promising encounter between Célimène, in her mid-thirties, and 17-year-old Anaïs. After emerging from a case of writer's block, Célimène rediscovers literature and embarks on the second half of her life with renewed equanimity. She is prepared to be alone for a time, to grow older, and to continue being a devoted mother. Anaïs, still very young, takes a step toward growing up and accepting the end of childhood, in whose last throes she still finds herself. She plunges into an unknown life and into love – or at least has her first sexual experience.

Pardon my French is also the story of a separation. Célimène gives up love. She is already separated from the father of her child and now breaks up with her partner Antoine. I wanted to show a successful separation, if there is such a thing. Without openly saying it, Célimène and Antoine try to successfully complete this final stretch of their journey together. They have rescinded and repeated their separation so many times that now it seems somehow acceptable. For Célimène, this separation is a dividing line marking the transition to a new segment, the second half of life. Anaïs has nothing to do with this separation, but takes on the role of human trafficker and messenger.

This film is the double portrait of two women, one of whom is already a mother, the other still a daughter. Beyond that, I wanted to depict the emerging of a pure human relationship. The difference between the two women is also manifested in the cinematographic implementation. The coquettishness of the one and the maturity of the other result in friction – and the sparks fly. I wanted to show the success of this encounter. Even if the paths of the two separate at the end of the film and each takes up her own life again, a beautiful exchange has taken place. The closeness that has arisen between them will enable each to approach her own important theme again: Célimène her writing and Anaïs her devotion to love.

Stoppaps

With this film, I also wanted to deal with the difficulties of writing and with cinematic depiction of these blockades – not an easy matter. Célimène feels neither motivation nor inspiration nor ambition; instead, she battles phantoms of emptiness. I hope I have managed to get around the famous fear of the white sheet of paper by concentrating on the tragicomic aspects of this state of mind. When Anaïs suggests herself as the theme for Célimène's next book – an expression of the touching will to live and to feel vital when one has not yet experienced a lot – Célimène says no. She is convinced that the central question of writing is not the subject. But is she right?

I wanted Célimène to have a child. Adam is the solid counterpoint to his mother's writing crises. He brings her back to reality, to normality. Over the abyss, she finds balance and does not fall. In contrast to the heroines of my earlier films, Célimène's function as mother anchors her in reality, in everyday life. She lives temporarily in two different buildings, in

Gelungene Begegnung, geglückte Trennung

Un chat un chat ist die Geschichte einer Begegnung – einer überraschenden und vielversprechenden Begegnung zwischen der Mittdreißigerin Célimène und der 17-jährigen Anaïs, die beide an einem Wendepunkt in ihrem Leben angekommen sind. Nach einer Schreibblockade findet die Schriftstellerin Célimène zur Literatur zurück und geht mit wiedergefundener Gelassenheit in ihre zweite Lebenshälfte. Sie ist bereit, eine Zeitlang allein zu sein, älter zu werden und weiterhin mit Hingabe Mutter zu sein. Die noch sehr junge Anaïs macht einen Schritt in Richtung Erwachsensein, sie akzeptiert das Ende ihrer Kindheit, in deren Ausläufern sie sich immer noch befindet. Sie stürzt sich in ein unbekanntes Leben, in die Liebe oder macht zumindest erste sexuelle Erfahrungen.

Un chat un chat ist auch die Geschichte einer Trennung. Célimène entsagt der Liebe, sie hat sich bereits vom Vater ihres Kindes getrennt und trennt sich nun von ihrem Lebensgefährten Antoine. Ich wollte eine geglückte Trennung zeigen, falls es so etwas überhaupt gibt. Ohne dass sie es offen aussprechen, versuchen Célimène und Antoine dieses letzte Stück gemeinsamen Wegs erfolgreich zu absolvieren. Ihre Trennung wurde so oft rückgängig gemacht und wiederholt, bis sie irgendwie annehmbar erschien. Diese Trennung ist für Célimène eine Zäsur und der Übergang in einen neuen Abschnitt, die zweite Lebenshälfte. Anaïs hat mit der Trennung nichts zu tun, übernimmt jedoch die Rolle der Menschenschmugglerin und Botin.

Dieser Film ist das Doppelporträt zweier Frauen, von denen die eine bereits Mutter ist, die andere noch Tochter. Darüber hinaus wollte ich die Entstehung einer rein menschlichen Beziehung darstellen. Der Unterschied zwischen den beiden Frauen zeigt sich auch in der kinematografischen Umsetzung. Die Koketterie der einen und die Reife der anderen reiben sich aneinander, zusammen sprühen sie Funken. Es ging mir darum, das Gelingen dieser Begegnung zu zeigen. Auch wenn sich am Ende des Films die Wege der beiden trennen und jede ihr eigenes Leben wieder aufnimmt, hat doch ein schöner Austausch stattgefunden. Die Vertrautheit, die zwischen ihnen entstanden ist, wird sie befähigen, wieder mit den eigenen wichtigen Themen vertraut zu werden: Célimène mit dem Schreiben und Anaïs mit der Hingabe an die Liebe.

Provisorien

Außerdem wollte ich mich in diesem Film mit den Schwierigkeiten beim Schreiben und der filmischen Darstellung dieser Blockaden beschäftigen – keine einfache Sache. Célimène spürt weder Motivation noch Inspiration noch Ehrgeiz und schlägt sich stattdessen mit dem Phänomen der Leere herum. Ich hoffe, die berühmte Angst vor dem weißen Blatt umschiffen zu haben, indem ich mich auf den tragikomischen Aspekt ihres Zustands konzentriert habe. Als Anaïs sich selbst als Thema für Célimènes nächstes Buch vorschlägt – Ausdruck des rührenden Willens zu existieren, sich lebendig zu fühlen, wenn man noch nicht viel erlebt hat –, lehnt diese ab. Sie ist überzeugt davon, dass die zentrale Frage, die sich beim Schreiben stellt, nicht die des Sujets ist. Aber hat sie recht?

Ich wollte, dass Célimène ein Kind hat. Adam ist der solide Kontrapunkt zu den schriftstellerischen Krisen seiner Mutter. Er holt sie in die Realität zurück, in die Normalität. Über dem Abgrund findet sie ein Gleichgewicht und stürzt nicht ab. Im Gegensatz zu den Heldinnen meiner früheren Filme ist Célimène durch ihre Funktion als Mutter in der Realität, im Alltag verwurzelt. Sie lebt vorübergehend in zwei verschiedenen Häusern, an zwei Orten, wobei mir gerade das „Dazwischen“ sehr gefällt, weil es unterstreicht, dass ihr momentaner Zustand nur eine Etappe im Leben einer Frau ist, ein Weg, dessen Richtung noch nicht endgültig feststeht. In gewisser Weise ist sie

„deplatziert“, was sich auf der visuellen, nicht auf der psychologischen Ebene vermittelt durch die Unbewohnbarkeit ihrer eigenen Wohnung, die gerade renoviert wird, und durch die beengten Verhältnisse in der Wohnung ihrer Mutter.

Durch das Kind wird die Bedeutung der Sprache, des einzelnen Worts für meinen Film einmal mehr unterstrichen. Der Junge ist sieben Jahre alt und spricht schon seit Langem; aber sich auszudrücken und zu verstehen ist für ihn nicht selbstverständlich, sondern erfordert eine gewisse Anstrengung. Und trotzdem muss man die Dinge manchmal beim Namen nennen.

Sophie Fillières

[Der Originaltitel des Films verwendet eine französische Redensart, die im Deutschen der Formulierung „die Dinge beim Namen nennen“ entspricht.]



Sophie Fillières wurde am 20. November 1964 in Paris geboren. Von 1986 bis 1990 studierte sie Regie an der französischen Filmschule FEMIS. In dieser Zeit entstanden ihre ersten Kurzfilme. 1994 drehte sie ihren ersten abendfüllenden Spielfilm *Grande Petite*.

Land: Frankreich 2009. **Produktion:** Pierre Grise Productions, Paris. **Buch, Regie:** Sophie Fillières. **Regieassistenz:** Guillaume Huin. **Kamera:** Emmanuelle Collinot. **Ton:** Frédéric Ullman. **Ausstattung:** Antoine Platteau. **Kostüme:** Carole Gérard. **Production Manager:** Nicolas Leclere. **Line Producer:** Martine Marignac, Maurice Tinchant. **Schnitt:** Valérie Loiseleux. **Script:** Bénédicte Darblay.

Darsteller: Chiara Mastroianni (Célimène), Agathe Bonitzer (Anaïs), Malik Zidi (Antoine), Dominique Valadié (die Mutter), Sophie Guillemin (Marion), Matéo Julio Cedron (Adam).

Format: 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 105 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Französisch. **Uraufführung:** 8. Februar 2009, Internationales Forum, Berlin. **Weltvertrieb:** Les Films du Losange, 22 avenue Pierre 1er de Serbie, 75116 Paris, Frankreich. Tel.: (33-1) 44 43 87 28, Fax: (33-1) 49 52 06 40, E-Mail: a.valentin@filmsdulosange.fr; www.filmsdulosange.fr

two places, whereby I especially like this “in between,” because it underscores that her momentary situation is only one stage in the life of a woman, a journey whose direction is not yet finally set. In a certain way, she is “displaced,” which is shown on the visual rather than the psychological level by the uninhabitability of her own apartment, which is in the process of being renovated, and by the cramped situation in her mother’s apartment.

The child underscores once more the importance of language and of the individual word for my film. The boy is seven years old and has been speaking for a long time; but he has to strain to express himself and to understand others. And yet sometimes one has to call things by their proper names.

Sophie Fillières

Sophie Fillières was born on November 20, 1964 in Paris. She studied directing at the French film school FEMIS from 1986 to 1990, during which she shot her first short films. In 1994, she made her first full-length film, *Grande Petite*.

Films / Filme

1992: *Des Filles et des chiens* (S16mm, 5 min.). 1994: *Grande Petite* (105 min.; Forum 1994). 1999: *Aïe* (104 min.). 2002/04: *Gentille*. 2009: *Un chat un chat / Pardon my French*.